

Lehrende am Institut	
Prof. Dr. Helmut Loos Professor für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 301 Telefon: 9730-451 Email: hloos@uni-leipzig.de Sprechzeit: Montag 17–18 h
Prof. Dr. Sebastian Klotz Professor für Systematische Musikwissenschaft Geschäftsführender Direktor	Zimmer 303 Telefon: 9730-452 Email: sklotz@uni-leipzig.de Sprechzeit: Mittwoch 14–15 h
Prof. Bernd Franke Dozent für Tonsatz und Komposition	Zimmer 305 Telefon: 9730-453 Email: mail@berndfranke.de www.bernd-franke.de Sprechzeit: nach Vereinbarung
PD Dr. Stefan Keym Wissenschaftlicher Mitarbeiter	Zimmer 307 Telefon: 9730-455 Email: keym@uni-leipzig.de Sprechzeit: Donnerstag 14–15 h
Dr. Gilbert Stöck Dozent für besondere Aufgaben	Zimmer 307 Telefon: 9730-454 Email: stoeck@uni-leipzig.de Sprechzeit: Donnerstag 17–18 h
Katja Jehring Sekretärin	Zimmer 302 Telefon: 9730-450 Email: muwi@uni-leipzig.de
Studentische Hilfskräfte	Zimmer 304 Telefon: 9730-456 Email: hwi@uni-leipzig.de
Prof. Dr. Eszter Fontana Direktorin des Museums für Musikinstrumente der Universität Leipzig	Telefon: 97 30-751 Email: fontana@uni-leipzig.de
Dr. Birgit Heise Wiss. Mitarbeiterin am Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig	Telefon: 9730-752 Email: bheise@uni-leipzig.de
Dr. Allmuth Behrendt Lehrbeauftragte	Email: allmuth.behrendt@web.de
Dr. Thomas Noll Lehrbeauftragter	Email: noll@cs.tu-berlin.de
Dr. Salome Reiser Lehrbeauftragte	Email: reiser@saw-leipzig.de
Dr. Peter Wollny (Bach-Archiv) Lehrbeauftragter	Email: wollny@bach-leipzig.de

Änderungen und Ergänzungen der Sprechzeiten werden durch Aushang und auf der Instituts-Homepage bekannt gegeben.

Vorbemerkung

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

zum neuen Studienjahr möchte ich Sie im Namen aller Kolleginnen und Kollegen ganz herzlich begrüßen. Den Studienanfängern möchten wir einen gelungenen Einstieg in die faszinierende Auseinandersetzung mit Musik wünschen. Denjenigen, die bereits einige Semester studiert haben, wünschen wir eine gelungene Fortsetzung des Studiums. Nutzen Sie alle Ressourcen, die Ihnen das Institut, die Universität und die Stadt Leipzig bieten – und nehmen Sie das Privileg, zu studieren und sich zu bilden mit Verantwortung wahr!

Ob als Gegenstand historischer Analyse oder als Teil der gegenwärtigen Kultur und universelle menschliche Ausdrucksform: Musik bietet faszinierende Herausforderungen. Wir möchten Sie auf diese Auseinandersetzung vorbereiten und haben dazu u.a. Gastdozenten verpflichtet, die Ihnen ganz individuelle Lehrangebote unterbreiten. Wir erwarten von Ihrer Seite Engagement und Ideenreichtum, mit dem Sie auch erste Wegbahnungen für Ihre Zukunft nach dem Studium vornehmen können, beispielsweise über Praktika oder Auslandssemester, Tutorien oder Führungen durch die Sammlungen des Museums für Musikinstrumente unserer Universität im Grassi-Museum.

Mit dem Beginn der Masterstudiengänge werden wir nunmehr drei verschiedene Studienprogramme am Institut anbieten. Bitte haben Sie in dieser Übergangsphase, in der Magister-, Bachelor- und Masterstudierende gleichzeitig hier arbeiten, Verständnis, wenn nicht alles reibungslos klappt. Signalisieren Sie uns Ihre Probleme frühzeitig, im persönlichen Gespräch oder über die Fachschaft der Studierenden.

Wir freuen uns auf das kommende Studienjahr mit Ihnen!

Mit einem herzlichen Dank an Ulrike Thiele für die Erstellung dieses Verzeichnisses verbleibe ich

Ihr

Prof. Dr. Sebastian Klotz
- Geschäftsführender Direktor -

Belegung von Lehrveranstaltungen

I. Studierende, die in den **BA-Studiengang** eingeschrieben sind, belegen die für ihr Studienjahr vorgesehenen Module:

1. Studienjahr: Modul 0003, 0004, 0007, 0008, 0012, 0014;
2. Studienjahr: Modul 0003, 0004, 0009, 0010;
3. Studienjahr: Modul 0005 oder 0006, 0011.

Alle Studierende des **1. Fachsemesters** schreiben sich in Modul 0014 ein. Studierende des **1. und 2. Studienjahres** wählen eines der vier Wahlpflicht-Proseminare aus Modul 0004 aus. Studierende im **5. Fachsemester** wählen zwischen Modul 0005 und 0006. Außerdem können **alle Bachelor-Studenten** als Gasthörer an diversen Lehrveranstaltungen des Magister- und Masterstudiengangs und aktiv an freien Seminaren teilnehmen.

II. Studierende, die in den **Master-Studiengang** eingeschrieben sind, wählen eines der beiden angebotenen Seminare aus Modul 1001 und besuchen die Vorlesung desselben Moduls. Des Weiteren belegen sie entsprechend der Studienordnung die Module 1003, 1004 und 1005. Zusätzlich können sie an freien Seminaren teilnehmen.

III. Studierende, die in den **Magister-Studiengang** eingeschrieben sind, können sowohl an nichtmodularisierten Veranstaltungen als auch aus dem Angebot des **Masterstudiengangs** wählen. An Lehrveranstaltungen des **BA-Studiengangs** kann nur noch als Gasthörer teilgenommen werden.

Moduleinschreibung

Die Einschreibung in die **Kernfach-Module** erfolgt:

- für Studierende des **2.-6. Semesters BA** am:

Mo, 5.10.2009, 10 Uhr, im Hörsaal des Instituts für Musikwissenschaft;

- für **Erstsemester BA** am (auch für Studierende des **BA-Wahlfachs** Musikwissenschaft):

Di, 6.10.2009, im Hörsaal des Instituts für Musikwissenschaft, nach der um 10 Uhr beginnenden Einführungsveranstaltung (d. h. ca. ab 10:30 Uhr)

- für **MA** am:

Di, 6.10.2009, 11 Uhr, im Hörsaal des Instituts für Musikwissenschaft;

Die Einschreibung in die **BA-Wahlbereichs-** und **SQ-Module** erfolgt online im Internet (<http://www.uni-leipzig.de/bama/anmelden.htm>). Erstsemester, die sich mit den Modalitäten unsicher sind, können sich auch im Institut einschreiben lassen am Di, 6.10. nach der Einführungsveranstaltung.

BA-Tonsatz - Einteilung des Kleingruppenunterrichts (Prof. Franke):

- für Tonsatz I: Mo, 12.10., 10 Uhr (Seminarraum 306)
- für Tonsatz II: Mo, 12.10., 10:30 Uhr (Seminarraum 306)
- für Tonsatz III: Mo, 12.10., 11 Uhr (Seminarraum 306)

MA-Tonsatz:

- werden direkt per E-Mail von Herrn Prof. Franke informiert

Helmut Loos

Die Musik des 18. und 19. Jahrhunderts (Musikgeschichte im Überblick III)

Mo, 15.15-16.45 h
HS 5

Als Lehrbuch wird empfohlen:

Wörner, Karl H.: *Geschichte der Musik. Ein Studien- und Nachschlagewerk*, 8. Aufl. Göttingen 1993.

Hier finden sich insbesondere auch die wichtigsten weiterführenden Literaturhinweise.

Sebastian Klotz

Musikalische Form - von der *Anlage* zur Kommunikabilität von Grenzen

Mi, 15.15-16.45 h
HS 5

An den Formdiskussionen vom 18. Jahrhundert bis zur Musikästhetik der Gegenwart lassen sich zentrale Wandlungen im Verständnis von Musik und musikalischer Wahrnehmung nachvollziehen. Die Lösung vom Sprachmodell der Musik, die Abdankung des Nachahmungsprinzips, die Ausbildung von Organismuskonzepten zeigen sich hier ebenso wie die Tendenz, anstelle syntaktischer Sachverhalte der Formwahrnehmung Aufmerksamkeit zu schenken

Drei Thesenkomplexe sind zu sondieren:

1. Die Transformationen der Formkategorie berühren unmittelbar die semantischen und zeichenpragmatischen Leistungsvermögen der Musik.
2. Im Zuge dieser Transformationen wird Form zunehmend nicht mehr als syntaktischer Faktor, sondern als »Relationsbegriff« aufgefasst. Form steht damit in Verbindung mit Selektionsvermögen und mit der Beobachtung von Unterscheidungen (Dirk Baecker).
3. Die Formdiskussion steuert im musikphilosophischen und musikästhetischen Diskurs auf die Problematik emergenter Phänomene zu, weil deutlich wird, dass Form weder kausal begründet noch deskriptiv im Sinne syntaktischer Formkonzepte kontrolliert werden kann. Form fordert zu einem neuen Umgang mit Begrenzungen (siehe 2.) heraus.

Dazu werden Materialien vorgestellt, die von Autoren des 18. und 19. Jahrhunderts wie Heinrich Christoph Koch (musikalische Form als Anlage), Christian Friedrich Michaelis, Hans-Georg Nägeli („Form als Spiel“), Eduard Hanslick („tönend bewegte Form“) bis zu aktuellen systemtheoretischen Überlegungen (Form als Erkennen von Grenzen) und zu empirischen Phänomenologien der Formwahrnehmung reichen.

Literatur:

- Baecker, Dirk: *Form und Formen der Kommunikation*, Frankfurt/M. 2007.
- Dahlhaus, Carl: *Klassische und romantische Musikästhetik*, Laaber 1988.
- Faltn, Peter: *Phänomenologie der musikalischen Form. Eine experimentalpsychologische Untersuchung zur Wahrnehmung des musikalischen Materials und der musikalischen Syntax*, Wiesbaden 1979 (= Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft, XVIII).
- Huron, David: *Sweet Anticipation. Music and the Psychology of Expectation*, Cambridge MA, London 2006.
- Köhler, Rafael: *Natur und Geist. Energetische Form in der Musiktheorie*, Stuttgart 1996 (= Beihefte zum Archiv für Musikwissenschaft XXXVII).
- Temperley, David: *The Cognition of Basic Musical Structures*, Cambridge MA 2001.

Stefan Keym

Die Idee der absoluten Musik im deutschen und internationalen Musik(wissenschafts-)Diskurs

Di, 17.15-18.45 h

MeH

Die europäische Musikästhetik basiert auf einigen wenigen Grundkonzepten, die überwiegend bereits in der Antike zu finden sind (Musik als Zahl; Musik als Ausdruck von Gefühlen; Musik als Nachahmung der Natur). Neu hinzu kam in der Neuzeit vor allem die „Idee der absoluten Musik“, die um 1800 vor allem von mittel- und norddeutschen Autoren entwickelt wurde und sich in Wechselwirkung mit dem Siegeszug der Instrumentalmusik der Wiener Klassik international ausbreitete. Gemäß dieser Idee ist Musik eine ganz eigene, von der übrigen Realität autonome und sich selbst genügende „Welt“. Dabei sind zwei Richtungen zu unterscheiden:

- 1) Die klassizistische Richtung fokussiert primär das musikalische Kunstwerk und seine satztechnische Analyse.
- 2) Die romantische Richtung versteht Musik als Ausdruck einer „unaussprechlichen Sehnsucht“ und einer „unsagbaren“ metaphysischen Wahrheit.

Das Ziel des Seminars besteht darin, durch Diskussion ausgewählter Texte verschiedene Strömungen, Kontexte und den historischen Wandel der „Idee der absoluten Musik“ herauszuarbeiten. Neben historischen Texten wird auch musikwissenschaftliche Literatur des 20. Jahrhunderts als Primärquelle untersucht. Dabei wird sich zeigen, dass sich viele Forscher nicht auf eine mehr oder weniger „neutrale“ Darstellung des Themas beschränken, sondern selbst in der Denktradition der „Idee der absoluten Musik“ stehen und sie – bewusst oder unbewusst – bis in die Gegenwart fortschreiben.

Einführende Literatur:

Dahlhaus, Carl: *Die Idee der absoluten Musik*, Kassel/München 1978 u.ö.;

Fubini, Enrico: *Geschichte der Musikästhetik*, Stuttgart 1997;

Chua, Daniel K. L.: *Absolute Music and the Construction of Meaning*, Cambridge 1999.

Die Teilnahme an dem Seminar ist verbunden mit Referat und Hausarbeit. Anmeldung und Übernahme eines Themas sind ab sofort möglich (bei: keym@rz.uni-leipzig.de). Wer sich persönlich anmeldet, erhält die Garantie, an dem Seminar teilnehmen zu können, und braucht Anfang Oktober nicht zur Seminar-Einteilung des Moduls 4 zu kommen.

Thomas Noll

Theorie-Ansätze des 20. Jahrhunderts zur Harmonischen Tonalität

Mi, 11.15 – 12.45 h

MeH

Im Seminar werden theoretische Auffassungen des 20. (und des anbrechenden 21.) Jahrhunderts zum Gegenstandsbereich der harmonischen Tonalität behandelt. Motivation für diese Bestandsaufnahme ist das Bedürfnis, eine Forschungsperspektive zu erarbeiten, die das Interesse, das Wissen und die Methoden aus verschiedenen Disziplinen zu integrieren vermag. Im Zentrum steht dabei zunächst das Wissen bzw. die Überlieferung und Kontroverse innerhalb der Musiktheorie: Jean Philippe Rameau und Neo-Rameausche Ansätze, Moritz Hauptmann, Hugo Riemann, Neo-Riemannsche Ansätze, Heinrich Schenker, Schenkerianer und Kritiker. Es geht um den Vergleich der jeweils bevorzugten Beschreibungsebenen, vor allem natürlich das Wechselspiel von Harmonik und Stimmführung. Carl Dahlhaus' "Untersuchungen zur Entstehung der harmonischen Tonalität" sind interessant als Vermittlungsversuche zwischen musiktheoretischen

Ambitionen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts und empirischen Verpflichtungen der Musikwissenschaft der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Angesprochen werden dann auch Ansätze, die sich an den wechselnden Paradigmen der Kognitionsforschung orientieren, so z.B. die "Generative Theory of Tonal Music" von Lerdahl und Jackendoff. Die Musikinformatik tritt einerseits als Hilfswissenschaft in Erscheinung, nämlich im Zusammenhang mit der Korpus-basierten automatisierten Analyse, aber sie schleust auch Inhalte ein, wie z.B. Markov-Modelle für Harmoniefortschreitungen. Schließlich kommen auch Ansätze aus der mathematischen Musiktheorie zur Sprache.

Erklärtes Ziel des Seminars ist es, die verschiedenen Auffassungen bzw. Schwerpunktsetzungen auch anhand konkreter Beispiele nachzuvollziehen. Auch Computer-gestützte Experimente sollen behandelt werden.

Die Teilnahme an dem Seminar ist verbunden mit Referat und Hausarbeit. Anmeldung und Übernahme eines Themas sind ab sofort möglich (bei: noll@cs.tu-berlin.de). Wer sich persönlich anmeldet, erhält die Garantie, an dem Seminar teilnehmen zu können, und braucht Anfang Oktober nicht zur Seminar-Einteilung des Moduls 4 zu kommen.

Sebastian Klotz

Minimal Music und Techno: Post-heroische Ästhetiken der RepetitionDo, 09.15-10.45 h
MeH

Mit der Zuwendung zu additiven graduellen Prozessen haben die Komponisten LaMonte Young, Terry Riley, Philip Glass und Steve Reich seit den 1970er Jahren den Vorgang des Hörens und der Wahrnehmung in besonderer Weise in ihrer Musik ausgestaltet. Repetitive Strukturen und Wahrnehmungseffekte treten an die Stelle von Themen, Teleologien und Wirkungsabsichten der bis dahin verbindlichen Musiktradition.

Das Seminar wird diese Ästhetik als post-heroisch (nach dem Systemtheoretiker Dirk Baecker) diskutieren. Vergleichbar zu Baeckers Management-Theorie, werden nur das Umgehen mit Prozessen, die Antizipation von Wirkungen und taktisches Verhalten für die Musiker und Hörer relevant.

Diese Ästhetik ist mit Kulturen des Repetitiven zu verbinden, die in der Industrie-gesellschaft ausgebildet werden und unter post-industriellen Umständen in Gestalt von Techno kulminieren - einer Stilistik, deren Vertreter sich auf Steve Reich als Pionier des looping berufen.

Literatur:

Baecker, Dirk: *Postheroisches Management: ein Vademecum*, Berlin 1994 (Internationaler Merve-Diskurs ; 185).

Wicke, Peter (ed.): *Rock und Popmusik*, Laaber 2001 (Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert, 8).

Reich, Steve: *Writings on Music, 1965-2000*. Ed by Paul Hillier, Oxford 2002.

Butler, Mark J.: *Unlocking the Groove. Rhythm, Meter and Design in Electronic Dance Music*, Bloomington and Indianapolis 2006 (Profiles in Popular Music).

Fink, Robert: *Repeating ourselves: American minimal music as cultural practice*, Berkeley 2005.

Die Teilnahme an dem Seminar ist verbunden mit Referat und Hausarbeit. Anmeldung und Übernahme eines Themas sind ab sofort möglich (bei: sklotz@uni-leipzig.de). Wer sich persönlich anmeldet, erhält die Garantie, an dem Seminar teilnehmen zu können, und braucht Anfang Oktober nicht zur Seminar-Einteilung des Moduls 4 zu kommen.

Gilbert Stöck

Rezeptionsästhetik und musikalische HermeneutikDo 15.15-16.45 h
MeH

Rezeption bedeutet 1) im engeren Sinn, auf welche Weise der Hörer -- als "Schlussglied" musikalischer Kommunikation -- Musik begegnet, 2) im weiteren Sinn (als Rezeptionsästhetik) die auf allen Stufen musikalischer Kommunikation auftretenden Einwirkungen auf bzw. Interaktionen zwischen Komponisten, Interpreten und Rezipienten. Die Rezeptionsgeschichte thematisiert den Fortgang (Wandel bzw. Konstanten) der Rezeptionsästhetik. Der Rezipient stellt als aufnehmendes Subjekt eine variable Größe dar, die durch geschichtliche, durch ethnische, nationale und gruppenspezifische Voraussetzungen, auch durch Bildung, Hörfahrung usw. vielseitig bedingt ist und derart das musikalische Verstehen im Sinne hermeneutischer Prozesse prägt. Das Kunstwerk enthüllt sich als veränderlicher Gegenstand, dessen Bedeutung keine objektive Größe darstellt, sondern aus dem »Erwartungshorizont« (Hans Robert Jauss) des rezipierenden Gegenübers erwächst. Zum erfolgreichen Absolvieren des Proseminars sind Referat und Hausarbeit notwendig.

Literatur:

Danuser, Hermann/Krummacher, Friedhelm (Hrsg.): *Rezeptionsästhetik und Rezeptionsgeschichte in der Musikwissenschaft*, Kgr.-Ber. Hannover 1998, (= Publikationen der Hochschule für Musik und Theater Hannover 3), Laaber 1991.

Die Teilnahme an dem Seminar ist verbunden mit Referat und Hausarbeit. Anmeldung und Übernahme eines Themas sind ab sofort möglich (bei: stoeck@uni-leipzig.de). Wer sich persönlich anmeldet, erhält die Garantie, an dem Seminar teilnehmen zu können, und braucht Anfang Oktober nicht zur Seminar-Einteilung des Moduls 4 zu kommen.

Helmut Loos

Vertiefungsmodul historische Musikwissenschaft

Di, 19.00-20.30 h
MeH

Siehe „Seminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft“, S. 25.

Sebastian Klotz

Vertiefungsmodul systematische Musikwissenschaft

Mi, 17.15-18.45 h
MeH

Siehe „Kolloquium Systematische Musikwissenschaft“, S. 25.

Bernd Franke

Tonsatz I, II und III

Großgruppenunterricht (für Studierende im 1. und 3. Semester): 14-tägig Di, 9.00–10.30 h
MeH
(Beginn Tonsatz I: 13.10., 09.00 h; Tonsatz II: 20.10., 09.00 h)

sowie Kleingruppenunterricht (für Studierende im 5. Semester): Termine nach Vereinbarung
MeS

Die Einschreibung für den Kleingruppenunterricht findet zu Beginn des Semesters im Hörsaal am Mendelssohnhaus oder im Seminarraum statt oder im Voraus per Email (siehe S.5).

Gilbert Stöck

Formanalyse Vokalmusik

Fr, 13.15-14.45 h
MeH

Das Modul setzt sich zum Ziel, das Verständnis für musikalische Formkonzeptionen zu erhöhen. Die Fähigkeit, Formverläufe anhand von erklingender und notierter Musik wahrzunehmen, dient dazu, die zeitliche, räumliche und funktionale Verortung von Werken zu erleichtern. Die Aneignung dieser Kompetenz soll der weiteren analytischen Arbeit im Verlauf des Studiums dienen. Musikalische Form – im umfassenden Sinn verstanden – intendiert das Zusammenspiel aller musikalischen Parameter (motivisch-thematische Gliederung, Harmonik, Rhythmik, Dynamik, Instrumentation und Satztechnik).

Die Lehrveranstaltung erstreckt sich über zwei Semester: Im ersten werden vokalmusikalische, im zweiten Semester werden instrumentalmusikalische Formkonzeptionen mittels Erläuterungen und praktischer Beispiele unter Beteiligung der Studierenden erarbeitet. Am Ende des Sommersemesters wird eine Klausur über den Lehrinhalt beider Semester absolviert.

Literatur

Kühn, Clemens: *Analyse lernen*, Kassel 2002;

Kühn, Clemens: *Formenlehre der Musik*, Kassel 2004;

Altmann, Günter: *Musikalische Formenlehre*, überarb. NA Mainz 2001.

Birgit Heise

Einführung in die musikalische Akustik

Di, 13.15-14.45 h oder Do, 11.15-12.45 h
MIM-S

Gegenstand dieser Übung sind akustisch-physikalische Grundlagen der Musik. Begriffe wie Klangfarbe, Partialton, Frequenz oder Einschwingvorgang werden ebenso diskutiert wie die Funktionsweise der Stimme und des Gehörs oder Definitionen von Lautstärke, Schallgeschwindigkeit und Wellenlänge. Anhand von Sonagrammen, also aufgezeichneten und somit sichtbar gemachten Klangspektren verschiedener Klangkörper, lernen und üben die Teilnehmer den Umgang mit naturwissenschaftlichen Gesetzen in der Musik, insbesondere hinsichtlich der spezifischen Eigenschaften von Musikinstrumenten. Ein weiteres Kapitel behandelt die verschiedenen Stimmungssysteme, z.B. mitteltönige oder gleichstufig temperierte Stimmung.

Über gegenwärtige Möglichkeiten der Tonaufzeichnung und -wiedergabe informieren sich die Teilnehmer im Tonstudio „Tobias Finke“. Hier wird ein von den Studenten selbst dargebotenes kurzes Musikstück aufgezeichnet, professionell bearbeitet und gespeichert. Ausführlich wird auch über Probleme der Raumakustik diskutiert. Das Seminar schließt den Besuch des Leipziger Gewandhauses unter raumakustischen Gesichtspunkten ein.

Literatur:

Meyer, Jürgen: *Akustik und musikalische Aufführungspraxis*, Ffm 4. Auflage 1999.

Eszter Fontana

Historische Instrumentenkunde

Mo, 17.15-18.45 h
MeH

Den Schwerpunkt der Vorlesung bildet die Entwicklungsgeschichte der europäischen Musikinstrumente von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dabei geht es vornehmlich um das Instrumentarium der Kunstmusik von der Renaissance bis zum 20. Jahrhundert. Instrumentenbau, Intonation und Anwendung der Klanggeräte kommen ebenso zur Sprache wie z.B. Fragen der Klassifikation, der Spieltechnik oder die Änderung der Klangvorstellungen. Bedeutende Erfindungen und die gravierenden Veränderungen im 19. Jahrhundert werden vorgestellt, Bilder und Tonbeispiele veranschaulichen die Vorlesungen.

Literatur:

Van der Meer, John Henry: *Musikinstrumente von der Antike bis zu Gegenwart*. München, 1983.

Das Buch ist in mehreren Exemplaren in der Bibliothek des Museums vorhanden. (Johannisplatz. 5-11)

Gilbert Stöck

Notationskunde

Mi, 13.15-14.45 h
MeH

Dasianotation, Neumen, Modalnotation, Mensuralnotation, Tabulaturen bildeten frühe Möglichkeiten der schriftlichen Fixierung von Musik – sei es als V o r schrift, sei es als N a c h schrift. Das Vermögen, sie lesen zu können, schafft die Basis, einen wichtigen Bestand europäisch-abendländischen Komponierens zu verstehen. Der Schwerpunkt wird hierbei auf die weiße Mensuralnotation und die Tabulaturen gelegt. In Transkriptionsübungen während der Sitzungen wird den Studierenden Gelegenheit gegeben, sich grundsätzliche Regeln dieser Notationsformen anzueignen. Zudem wird einleitend Fragen nachgegangen, wie: Warum begann man überhaupt, Musik im europäisch-abendländischen Bereich zu notieren? oder: Welche unterschiedlichen Schreib- und Beschreibstoffe gibt es? Das Modul wird mit einer Klausur abgeschlossen.

Literatur:

Apel, Willi: *Die Notation der polyphonen Musik*, Wiesbaden 1989;
Schnürl, Karl: *2000 Jahre europäische Musikschriften*, Wien 2000.

Gilbert Stöck

Einführung in die Musikwissenschaft

Mi, 09.15-10.45 h

MeH

Warum hören Menschen gerne Musik und was bewirkt Musikhören? Welche unterschiedlichen Absichten verfolgten und verfolgen Komponisten beim Schaffen ihrer Werke und welche Quellen helfen uns, dies zu enträtseln? Welche unterschiedlichen Funktionen übernimmt Musik in anderen Ethnien außerhalb unseres europäisch-abendländischen Denkens? Solch ästhetische, historische und funktionale Vielfalt des Phänomens Musik führte zu einer methodischen und inhaltlichen Aufteilung in drei große Forschungs- und Lehrgebiete: Historische Musikwissenschaft, Systematische Musikwissenschaft und Musikethnologie.

Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich zuerst mit den Aufgabengebieten der drei genannten Teilbereiche und mit wissenschaftstheoretischen Fragestellungen, um abzuklären, auf welche Weise sich wissenschaftliches von nichtwissenschaftlichem Vorgehen unterscheidet. Danach führt das Modul in wesentliche Arbeitstechniken des Faches Musikwissenschaft ein. Hierzu zählen Quellenkunde, Bibliographieren, Zitieren, Aufbau des Fußnotenapparats. Schließlich wird gemeinsam darüber reflektiert, wie ein gutes Referat und eine gute Hausarbeit auszusehen haben. Die Lehrveranstaltung vermittelt damit methodische Kenntnisse, die nicht nur befähigen, interessante Fragen zu stellen, sondern sie auch zu beantworten. Das Modul wird mit einer Klausur abgeschlossen.

Literatur:

Schwindt-Gross, Nicole: *Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten*, Kassel 2007.

Stefan Keym

Musik um 1910: Wien - Paris - St. Petersburg

Do, 11.15-12.45 h

MeH

Das Jahr 1910 zählt zu den prägnantesten Epochenjahren der europäischen Musikgeschichte: Komponisten wie Schönberg in Wien, Strawinsky in Paris oder Bartók in Budapest erprobten damals unabhängig voneinander neue Wege des Komponierens, die radikal mit der spätromantischen Tradition brachen.

Dies hatte zur Folge, dass andere Komponisten, die zuvor als Vorreiter der „Moderne“ gefeiert oder auch angefeindet worden waren wie R. Strauss, Reger, Mahler oder Debussy, nun zu „Konservativen“ oder bestenfalls „Wegbereitern“ der Moderne erklärt wurden. Aus der Sicht dieser Komponisten sowie des von ihnen dominierten damaligen Musiklebens erscheint das Jahr 1910 nicht als Wende-, sondern eher als abschließender Höhepunkt der Spätphase eines langen Musikzeitalters, das 1914 mit dem Ausbruch des 1. Weltkriegs zu Ende ging.

Diese Phase war - trotz des nationalistischen Zeitgeistes - von einem außerordentlichen kulturellen Internationalismus geprägt. Kristallisationspunkte des Musiklebens bildeten einige große Metropolen, in denen Komponisten verschiedener nationaler Herkunft und stilistischer Orientierung zusammen-, neben- und z.T. auch gegeneinander wirkten: vor allem Wien, Paris und St. Petersburg, aber auch Berlin, Leipzig und München.

Das Ziel der Vorlesung besteht darin, die Vielfalt der um 1910 komponierten Musik ausgehend vom Musikleben der Metropolen querschnittartig zu beleuchten und dadurch die diesem Jahr zugeschriebene Wendepunktsituation in einen breiten kulturgeschichtlichen Kontext einzuordnen.

Einführende Literatur:

Danuser, Hermann: *Die Musik des 20. Jahrhunderts*, Laaber 1984 (Neues Handbuch der Musikwissenschaft 7);

Heller, Friedrich: *Die Zeit der Moderne*, in: *Musikgeschichte Österreichs*, hrsg. von Rudolf Flotzinger u.a., Bd. 3, Wien 21995, S. 91-172;

Hirsbrunner, Theo: *Die Musik in Frankreich im 20. Jahrhundert*, Laaber 1995;

Mauser, Siegfried und Schmidt, Matthias (Hrsg.): *Geschichte der Musik im 20. Jahrhundert: 1900-1925*, Laaber 2005;

Redepenning, Dorothea: *Geschichte der russischen und der sowjetischen Musik*, Bd. 2/1, Laaber 2008.

Helmut Loos

Der Allgemeine Deutsche Musikverein 1861-1937 und das deutsche Fortschrittsbewusstsein

Mo 11.15-12.45 h
MeH

Das Vereinswesen war die grundlegende Organisationsstruktur des bürgerlichen Musiklebens, in ihm kristallisieren sich die wesentlichen Tendenzen seiner Entwicklung heraus. Angehende Komponisten fanden im Allgemeinen Deutschen Musikverein (ADMV) eine Plattform für ihre Werke, avancierte Komponisten wurden auch längerfristig hier aufgeführt. Eine gute Dokumentation der Vereinsaktivitäten erlaubt es, die Entwicklung zu verfolgen und programmatische Äußerungen auf ihre konkrete konzertante Umsetzung hin zu prüfen. Daraus lässt sich ein aufschlussreiches Bild historischen Musiklebens erarbeiten.

Im Internet sind Programmaufstellungen der ADMV zu finden unter:

<http://www.humanities.mcmaster.ca/~admv/list.htm>

<http://www.carleton.ca/ssac/admv/index.html>

Die wichtigen „Mitteilungen des Allgemeinen Deutschen Musikvereins“ sind für die Jahre 1898-1936 in der Deutschen Bücherei (Leipzig) zu finden.

Weitere Literaturangaben:

Seidl, Arthur: *Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des Allgemeinen Deutschen Musikvereins*, Berlin 1911.

Rutz, Hans: *75 Jahre Allgemeiner Deutscher Musikverein 1861-1936*, Weimar 1936.

„Die Konfusion in der Musik“. *Felix Draeseke's Kampfschrift und ihre Folgen*, hrsg. v. Susanne Shigihara (Veröffentlichungen der Internationalen Draeseke-Gesellschaft, Bd. 4), Bonn 1990.

Ramroth, Peter: *Robert Schumann und Richard Wagner im geschichtlichen Urteil von Franz Brendel*, Frankfurt a. M. 1991

Thron, Martin: *Neue Musik im deutschen Musikleben bis 1933*, 2 Bde, Bonn 1995.

Hentschel, Frank: *Bürgerliche Ideologie und Musik. Politik der Musikgeschichtsschreibung in Deutschland 1776-1871*, Frankfurt a.M. 2006.

Altenburg, Detlef: Art. *Neudeutsche Schule* in: MGG2, Bd. 7.

Kaminiarz, Irina: *Der Allgemeine Deutsche Musikverein. Kosmopolitische und nationalistische Tendenzen vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zu seiner Auflösung im Jahre 1937*, in: „Entartete Musik“ 1938. Weimar und die Ambivalenz, hrsg. v. Hanns Werner Heister, Saarbrücken 2001, S. 380-391.

Deaville, James A.: „im Sinne von Franz Liszt...“ *Reger und der Allgemeine Deutsche Musikverein*, in: *Reger-Studien* 6 (2000), S. 121-143.

Seidel, Wilhelm: *Musikalische Publizistik und Kanonbildung. Über Franz Brendels Entwurf einer neuen Musikkritik*, in: *Musiktheorie* 21 (2006), S. 26-36.

Schmid, Birgitta: *Die Idee des Nationalstaates und die Instrumentalisierung der Musikwissenschaft von 1933*, in: *Musikforschung - Faschismus - Nationalsozialismus*, hrsg. v. Isolde Förster u.a., Mainz 2001, S.47-64.

Sponheuer, Bernd: *Über das ‚Deutsche‘ in der Musik. Versuch einer idealtypischen Rekonstruktion*, in: *Deutsche Meister - böse Geister? Nationale Selbstfindung in der Musik*, hrsg. v. Hermann Danuser, Schlangen 2001, S.123-150

Böhm, Claudius: *Das Gewandhaus-Quartett und die Kammermusik am Leipziger Gewandhaus seit 1808 [1808-2008]*, Altenburg 2008.

Gilbert Stöck

Die Rezeption Richard Wagners bis 1900

Fr, 09.15-10.45 h
MeH

Richard Wagner zählt ohne Zweifel zu denjenigen Komponisten, die für nachfolgende Komponistengenerationen besonders einflussreich wurden. Seine Ausführungen zu musikästhetischen Fragen seiner Zeit, zur Gestalt und dem Gehalt eines noch zu schaffenden „Kunstwerks der Zukunft“ und schließlich die sich in Europa verbreitenden Partituren seiner musikalischen Dramen bereicherten den Diskurs über Fragen der Kunst überhaupt in vielen Ländern Europas.

Das Seminar ergründet aus kompositions- und geistesgeschichtlicher Perspektive, auf welche Weise Ideen seiner Schriften, Begriffe wie „unendliche Melodie“ oder „Leitmotiv“ und Kompositionen in der ersten Phase der Rezeption bis 1900 übernommen, adaptiert, falsch verstanden bzw. abgelehnt wurden.

Das Seminar beinhaltet Referate der Studierenden und schließt mit einer Hausarbeit über das jeweils referierte Thema ab.

Literatur:

Jung, Ute: *Die Rezeption der Kunst Richard Wagners in Italien*, = Studien zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts 35, Regensburg 1974.

Rümenapp, Peter: *Zur Rezeption der Leitmotivtechnik Richard Wagners im 19. Jahrhundert*, = Veröffentlichungen zur Musikforschung 19, Wilhelmshaven 2001.

Schwartz, Manuela: *Wagner-Rezeption und französische Oper des Fin de Siècle, Untersuchungen zu Vincent d'Indys „Fervaal“*, = Berliner Musik-Studien 18, Sinzig 1999.

Sebastian Klotz

Tonalität als Zivilisation. Musikalische Codierungen des Eigenen und des Fremden im Diskurs und der Musik der Neuzeit

Do, 13.15-14.45 h
MeH

Ethisch-moralische Qualitäten wurden seit der Antike an Tonarten geknüpft. Tonalität wurde in der frühen Neuzeit zu einem Kriterium, an dem sich Zivilisiertheit bzw. Fremdheit entscheiden konnte. Wenn Tonalität als System funktioniert, das Zentren und Ränder und damit kulturelle Unterschiede definiert (Timothy D. Taylor), wird Musiktheorie von anthropologischen und kulturellen Fragen sowie von Praktiken der Repräsentation eingeholt, die in diesem Seminar reflektiert werden.

Dabei ist zu klären, warum gerade Tonalität mit normativen Vorstellungen verbunden wurde, warum Transkriptionen fremder Tonalitäten ein Dilemma darstellten und warum die Grundlagentexte von Alexander John Ellis *On the scales of various nations* (1885) und Max Weber (ca. 1912) das Thema der Tonalität in den Mittelpunkt rücken.

Des Weiteren wird untersucht, warum Komponisten wie Jean-Philippe Rameau 'fremde' Tonalitäten fabrizieren und wie sich in ihnen europäische Erwartungen brechen.

Tonalität wird dadurch einerseits konzeptionell als Medium von Rationalisierungsprozessen (M. Weber), andererseits jedoch als Schauplatz kultureller und ästhetisch irritierender Codierungen von Vertrautem und Fremdem, von Natürlichem und Unnatürlichem erkennbar.

Literatur:

Clark, Suzannah (ed.): *Music theory and natural order from the Renaissance to the early twentieth century*, Cambridge 2001.

Christensen, Thomas: *Rameau and musical thought in the enlightenment*, Cambridge 1993 (= Cambridge studies in music theory and analysis; 4).

Betzwiener, Thomas: *Exotismus und ‚Türkenoper‘ in der französischen Musik des Ancien Régime. Studien zu einem ästhetischen Phänomen*, Laaber 1993 (Neue Heidelberger Studien zur Musikwissenschaft, 21).

Tomlinson, Gary: *The Singing of the New World: Indigenous Voice in the Era of European Contact*, Cambridge, UK 2007 (New perspectives in music history and criticism).

Taylor, Timothy D.: *Beyond Exoticism: Western Music and the World*, Durham, NC 2007 (Refiguring American music).

Locke, Ralph P.: *Musical Exoticism: Images and Reflections*, Cambridge 2009.

Birgit Heise

Musikinstrumente aus aller Welt

Fr, 11.15-12.45 h
MeH
(14-tägl.)

Aufbauend auf den Basiskurs im BA-Studium sollen die Kenntnisse in Instrumentenkunde punktuell vertieft werden. In enger Verbindung zu den Sammlungen des Museums für Musikinstrumente der Universität Leipzig werden fachbezogene Spezialthemen, etwa über eine Instrumentengruppe, eine Epoche oder eine Region näher diskutiert und exemplarisch ausprobiert. Die MA-Ausbildung in Instrumentenkunde umfasst somit Vertiefungsangebote zu den am Institut verfolgten inhaltlichen Schwerpunkten.

Der erste Schwerpunkt wird im Blockseminar „Musikinstrumente aus aller Welt“ näher beleuchtet. Anhand zahlreicher Objekte aus der Studiensammlung des Museums für Musikinstrumente sowie aus dem Museum für Völkerkunde sollen Kenntnisse über Musizierweisen, Instrumente und kulturelle Rituale ausgewählter Regionen aller Kontinente vertiefend dargestellt werden.

Bernd Franke

Tonsatz/Werkanalyse

Di, 13.45-14.45 h
MeH
(weitere Termine für Arbeitsgruppen nach Vereinbarung)

Das Tonsatzangebot für den Mastergang wird ein projekt- und praxisorientiertes sein. In kleinen Arbeitsgruppen von je 3-4 StudentenInnen werden wir uns mit dem Oeuvre von Komponisten beschäftigen, welche vor- und während des 2. Weltkrieges geboren wurden. Diese Komponisten leben alle in Leipzig und werden natürlich auch persönlich in die Arbeit mit einbezogen (Gespräche, Interviews, Diskussionsrunden).

Wie werden uns im WS vor allem mit dem Thema Vokalmusik auseinander setzen, in SS dann mit Instrumentalmusik.

Berufsbegleitend ist eine Zusammenarbeit mit Verlagen und dem MDR angestrebt.

Peter Wollny

Johann Sebastian Bach

Mo, 09.15-10.45 h
MeH

Zu Redaktionsschluss lag kein Kommentar vor.

Helmut Loos

Redaktion musikwissenschaftlicher Texte

Di, 11.15-12.45 h
MeH

Wie werden musikwissenschaftliche Texte fachgerecht für den Druck eingerichtet? Welche Arbeitsschritte und -techniken gehören zu dem Prozess des Büchermachens? An einem praktischen Beispiel sollen die Prozesse erlebbar gemacht und ein ganz konkretes Ergebnis erzielt werden. Das Seminar gilt auch als berufspraktische Übung.

Literaturhinweise:

Forssman, Friedrich / de Jong, Ralf: *Detailtypographie. Nachschlagewerk für alle Fragen zu Schrift und Satz*, 3. Aufl. Mainz 2004.
Schickerling, Michael / Mensche, Birgit: *Bücher machen. Ein Handbuch für Lektoren und Redakteure*, 2. Aufl. Frankfurt a. M. 2008.
Röhrling, Hans Helmut / Bramann, Klaus Wilhelm: *Wie ein Buch entsteht. Einführung in den modernen Buchverlag*, 8. Aufl. Darmstadt 2008.

Allmuth Behrendt

Immer neu: ausgewählt - programmiert - produziert - präsentiert

Di, 15.15-16.45 h
MeH

»Immer neu« (Elliott Carter) ... sind die Situationen, denen sich Konzert- wie Opern-Dramaturgen, Redakteure wie Lektoren im täglichen »Umgang« mit Musik ausgesetzt sehen. »Welche Musik wann, warum, mit wem, für wen?« – auf diese Frage scheint es unzählige mögliche Antworten zu geben. Einige wollen wir gemeinsam diskutieren!

Der Kurs bietet eine kurze Einführung in die Geschichte der Rundfunkklangkörper in Deutschland, die systematische Annäherung an die Thematik sowie intensive Beschäftigung mit ausgewählten Schwerpunkten. Erörtert und »geprobt« werden Umgang mit Notenmaterial und Literatur, Erstellung von Programmen zu bestimmten Themen bzw. Genres, zeitabhängiger Umgang mit bzw. Aufarbeitung von Textmaterial. Dabei gibt es Gelegenheit, Repertoire-Kenntnis zu festigen und Urteilsfähigkeit in der Konfrontation mit bislang unbekanntem Werken zu »üben« bzw. zu vertiefen.

Ziel für jeden Teilnehmer sollte es sein, im Verlauf des Kurses mindestens ein ausgewähltes Thema zu präsentieren, wobei sowohl Ergebnisse biographischer Recherchen als auch Werkanalyse(n) Berücksichtigung finden sollen.

Die Themenangebote umfassen:

- ausgewählte Werke des 21. Jahrhunderts
- Musiktheater nach 1945
- Musik und Literatur
- Komponistinnen im 19./ 20. Jahrhundert
- Komponisten in Leipzig (19./20. Jahrhundert)
- Kompositionen für/mit Kinder(n)

Themenangebote können auf Nachfrage – je nach Vorkenntnissen, Interessenschwerpunkten und ggf. Korrespondenz mit Nebenfächern der Teilnehmer – verändert werden.

Salome Reiser

Einführung in die Skizzenforschung

Do, 17.15-18.45 h
MeH

Der Umgang mit Skizzen gilt als eine der Königsdisziplinen innerhalb der Musikwissenschaft: Skizzen geben weit reichende Einblicke in die Denk- und Schaffensweise eines Komponisten, sie vermögen die Entstehungsgeschichte eines Werkes näher zu beleuchten sowie Ansätze zur musikalischen Analyse zu geben.

Die meist nur flüchtig oder verkürzt niedergeschriebenen Notate bergen jedoch auch zahlreiche Schwierigkeiten in Bezug auf ihre Lesbarkeit und Deutung. Anhand ausgewählter Beispiele des 18. bis 20. Jahrhunderts sollen daher nicht nur kompositorische und terminologische Fragestellungen bis hin zur Ästhetik des Fragmentarischen näher betrachtet werden, sondern auch die codicologischen Voraussetzungen wie Schreibmaterialien, Papiersorten und Wasserzeichen. Zur Diskussion stehen dabei Handschriften u.a. von J. Haydn, W. A. Mozart, L. v. Beethoven, F. Schubert, F. Mendelssohn Bartholdy, G. Mahler und M. Reger sowie die farbigen Skizzen eines I. Stravinskij oder P. Boulez.

Literatur:

Konrad, Ulrich: *Mozarts Schaffensweise. Studien zu den Werkautographen, Skizzen und Entwürfen*, Göttingen 1992.

Helmut Loos

Seminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft (Vertiefungsmodul)

Di, 19.00-20.30 h
MeH

Die Veranstaltung wendet sich an Studierende der Studiengänge Magister und Bachelor, die sich mit ihren Anschlussarbeiten beschäftigen. Auch Master-Studierende sind herzlich willkommen. Planungen der Bachelorarbeiten, Besprechungen laufender Magister-/Doktorarbeiten und ggf. auch Vorträge von Gastwissenschaftlern bilden das Programm des Seminars. Anmeldungen zur Themen- und Terminabsprache können bereits in der Vorlesungsfreien Zeit per e-Mail oder persönlich erfolgen. Es empfiehlt sich gerade für Bachelorstudierende, bereits mit klaren thematischen Vorstellungen in das Seminar einzusteigen, da eine grundsätzliche Orientierung zu viel Zeit benötigen würde, die bei der Vorbereitung dann fehlen könnte. Die Vortragstermine werden spätestens in der ersten Sitzung verteilt. BA-Studierende fertigen außerdem ein Exposé ihrer BA-Arbeit mit Gliederung und Literaturliste an.

Sebastian Klotz

Kolloquium Systematische Musikwissenschaft

Mi, 17.15-18.45 h
MeH

Im Kolloquium bzw. Vertiefungsmodul (BA) werden Qualifikationsarbeiten musiksystematischen Inhalts vorgestellt und diskutiert. Darüber hinaus gibt es gemeinsame Themen, die in diesem Semester die musiksystematischen Forschungen des frühen 20. Jahrhunderts von Hugo Riemann, Carl Stumpf und Jacques Handschin beleuchten werden. Es sind alle willkommen, die sich für musiksystematische Methoden und Perspektiven interessieren. BA-Studierende fertigen außerdem ein Exposé ihrer BA-Arbeit mit Gliederung und Literaturliste an.

Gilbert Stöck

Gamelan beleganjur

Do, 19.00-21.00 h

MeH/ Raum 307

Die Gamelan-Gruppe "SUARA NAKAL", die sich im WS 2006/07 am Institut konstituiert hat, spielt ein balinesisches Gamelan, bei dem alle Instrumente getragen und bewegt werden können. Dadurch eignet es sich besonders für Prozessionen und Straßenumzüge. Im Mittelpunkt der Übung steht praktisches Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschattierungen. Dabei ergeben sich immer wieder Möglichkeiten zu Aufführungen der erarbeiteten Werke. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich – man kann sofort mitspielen! Interessenten melden sich bitte beim Dozenten (stoeck@uni-leipzig.de).

Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden, sofern die Bedingungen der MARPO erfüllt sind.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen "gemeinsamen Hörerausweis" anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren.

- Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, so dass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im neuen Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Kontaktadressen:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345/55 24 551
Telefax: 0345/55 27 206
www.musikwiss.uni-halle.de

Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Carl-Alexander-Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643/555165;
(Sprechzeit: Mo, Mi 14–15 h; Di, Do, Fr 10–11 h)
Sekretariat Jena: 03641/944200
(Sprechzeit: Mi 11–12 h)
<http://www.hfm-weimar.de/v1/musikwissenschaft/index.php>

Darüber hinaus ist es möglich, unter gewissen Bedingungen auch an den Lehrveranstaltungen der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" teilzunehmen.

Künstlerischer Einzelunterricht ist davon allerdings ausgeschlossen. Für die Teilnahme ist die Beantragung des Gasthörer-Status sowie eine Einschreibung erforderlich bzw. persönliche Rücksprache mit dem Dozenten.

Informationen erteilt das Referat Studienangelegenheiten der Hochschule (Telefon: 2144625).

Informationen des Zentralen Prüfungsamtes für das Magisterstudium

Liebe Studentinnen und Studenten!

Das Zentrale Prüfungsamt der Philosophischen Fakultäten i. G. möchte über einige wichtige Dinge die Organisation von Studium und Prüfungen betreffend informieren:

Das sächsische Hochschulgesetz vom 11.06.1999 (SächsHG) gilt für alle Studierenden in Sachsen unabhängig vom Zeitpunkt der Immatrikulation.

Zwischenprüfung: Das SächsHG schreibt vor, dass „spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters“ die Zwischenprüfung (bei Diplom das Vordiplom) abzulegen ist. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, muss im 5. Semester an einer Studienberatung teilnehmen [§23 (3)]. Dort sollten Sie sich mit dem Studienberater über den Zeitplan bis zur Zwischenprüfung verständigen. Dies ist nötig, da Sie zum Ende des 8. Fachsemesters exmatrikuliert werden können, wenn die Zwischenprüfung bis zu diesem Zeitpunkt nicht **bestanden** wurde [§ 17 (3) 1. i. V. m. § 15 (1) 9.]. Wiederholungsprüfungen sind demzufolge nicht mehr möglich, wenn Sie die Zwischenprüfung im 8. Fachsemester ablegen.

Abschlussprüfung: Für die Abschlussprüfungen gilt, dass diese Prüfungen spätestens vier Semester nach Ablauf der Regelstudienzeit (bei 9 Semestern Regelstudienzeit ist es das 13. Fachsemester) abgelegt sein müssen [§ 23 (4)], sonst gelten diese Prüfungen als erstmalig nicht bestanden.

Für Zwischen- und Abschlussprüfungen gilt, dass die erste Wiederholungsprüfung innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches abzulegen ist. Nach Ablauf dieser Frist gilt sie als endgültig nicht bestanden. Eine zweite Wiederholungsprüfung kann nur in begründeten Ausnahmefällen und nur zum nächstmöglichen Prüfungstermin durchgeführt werden [§ 23 (3) + (4)].

Auf Antrag wirken Zeiten des Mutterschutzes und des Erziehungsurlaubes [§ 16 (4)] sowie Arbeit in studentischen Gremien [§ 20 (5)] regelstudienzeitverlängernd. Prüfungsrücktritte sind schriftlich über das Prüfungsamt zu beantragen und zu begründen, die Entscheidung obliegt dem Prüfungsausschuss, der nach Wertung der Gründe den Rücktritts Antrag auch ablehnen kann.

Die Wiederholung von Leistungsnachweisen ist in den Ordnungen geregelt. Wiederholung bedeutet, dass ein neuer Versuch unternommen wird; eine Nachbesserung nicht bestandener Leistungsnachweise ist nicht zulässig.

Allgemeine Informationen zu den Prüfungen im Magister- und Bachelorstudiengang Musikwissenschaft

Anmeldung zur Magisterprüfung und Magisterarbeit 1. HF (SS 2010)

bis 29.09.2009

(Vergabe des Themas der Magisterarbeit erfolgt ab 22.10.2009 durch das Prüfungsamt)

Anmeldung zur Magisterprüfung 2. HF/NF (WS 2009/10)

bis 29.09.2009

Anmeldung der Bachelorarbeit (WS 2009/10)

vom 12.05.-26.05.2009 (Anmeldung mit Antragsformular und dem Nachweis der 120 LP im Prüfungsamt)

(Vergabe des Themas der Bachelorarbeit erfolgt am 18.06.2009 durch das Prüfungsamt, Abgabe der Bachelorarbeit im Prüfungsamt in zweifach gedruckter Ausfertigung am 26.11.2009)

Die Prüfungsanmeldungen erfolgen zu den folgenden Öffnungszeiten im Prüfungsamt (Beethovenstraße 15) bei Frau Corinna Günther:

Dienstag:	13.00 - 17.30 h
Donnerstag:	9.00 - 11.30 h und 13.00 - 15.30 h

Wann finden die jeweiligen Prüfungen genau statt?

Die Lage der Prüfungstermine hängt von der Art des Abschlusses und der Anzahl der Prüfungskandidaten ab. Grundsätzlich müssen alle Prüfungen bis zum Ende des Semesters abgelegt sein, es gibt allerdings einen Vorzugszeitraum für Prüfungen direkt nach dem Ende der Vorlesungszeit. Die genauen Prüfungstermine und die Namen der Prüfer und Beisitzer müssen 4 Wochen vorher bekanntgegeben werden, sie hängen dann im Institut und im Prüfungsamt aus. In der Regel wird etwa 8 Wochen vor den Prüfungen eine Liste ausgelegt, in der sich die Prüflinge für einen der festgelegten Prüfungstage eintragen können. Es besteht allerdings kein Anspruch auf einen bestimmten Prüfungstermin. Jeder Prüfling muss daher damit rechnen, dass die Prüfungen im gesamten Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit (und der letzten Vorlesungswoche) angesetzt und die einzelnen Termine vom Institut zugewiesen werden können. Es wird dringend empfohlen, dies bei der Planung von Praktika, Reisen und anderen Beschäftigungen im Prüfungssemester zu berücksichtigen!

Wie ist der Verlauf der einzelnen Prüfungen?

Den Verlauf der Prüfungen regeln die Anlagen zur Magisterprüfungs- bzw. Magisterrahmenprüfungsordnung. Beide Ordnungen können im Institut oder im Internet eingesehen werden. Für die Zwischenprüfung im Hauptfach mit Schwerpunkt Systematik, die Zwischenprüfung im Nebenfach in beiden Schwerpunkten und in der Abschlussprüfung in beiden Schwerpunkten ist die rechtzeitige Absprache von Themen erforderlich.

Was muss ich bei der Anmeldung und Abgabe der Magisterarbeit beachten?

Das Thema der Magisterarbeit muss rechtzeitig vor der Anmeldefrist mit dem Betreuer abgesprochen werden. Vor der Anmeldung müssen der Betreuer UND der Zweitgutachter auf dem Anmeldeformular unterschreiben. Das Anmeldeformular wird dann vom Prüfungsamt dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vorgelegt. Etwa 3–4 Wochen später, spätestens 1 Monat nach dem letzten Tag der Anmeldefrist, muss das Thema "offiziell" im Prüfungsamt abgeholt werden. Vom Tag der Abholung an läuft die Bearbeitungszeit für die Magisterarbeit, die in der Regel sechs Monate beträgt. Der Prüfungsausschuss hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Verlängerungen nur im Ausnahmefall möglich sind und das Thema entsprechend eng gefasst bzw. die Bearbeitung entsprechend durchgeplant werden soll.

Es gibt keine zentralen Vorgaben für den Umfang und die typographische Gestaltung der Magisterarbeit. Sie müssen mit dem Prüfer abgesprochen werden. Die Arbeit ist in insgesamt drei Exemplaren beim Prüfungsamt einzureichen.

Die Gutachter sind angewiesen, spätestens acht Wochen nach Erhalt der Magisterarbeit ihre Gutachten abzuschließen. In der Regel sollen die schriftliche und die mündliche Prüfung erst nach Vorlage der Gutachten abgelegt werden. Für den Fall, dass ein sogenanntes "positives Votum" vorliegt, d.h. dass die beiden Gutachter schriftlich versichern, dass die Arbeit aller Voraussicht nach mit "bestanden" bewertet wird, können die weiteren Prüfungen auch durchgeführt werden, bevor die Gutachten vorliegen. Bewerten beide Gutachter die Arbeit mit "nicht ausreichend", gilt die Magisterarbeit als nicht bestanden, eine Fortsetzung der Fachprüfungen ist in diesem Falle ausgeschlossen.

Die Magisterarbeit kann bei Nichtbestehen nur einmal wiederholt werden.

(Diese Angaben sind ohne Gewähr, die verbindlichen Regelungen sind in der MAPO bzw. MARPO nachzulesen.)

Hinweise zu den Prüfungen in Historischer Musikwissenschaft (Magister und Lehramt)

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Historischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

- Magister Hauptfach: Musikgeschichte im Überblick sowie die Praxis der musikalischen Analyse anhand von vier vom Kandidaten vorzulegenden Beispielen aus verschiedenen Epochen und Gattungen.
- Magister Nebenfach: Neuere Musikgeschichte (seit 1500) im Überblick sowie ein Spezialgebiet nach Wahl. Empfohlen wird, zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick sowie Analyse dreier vom Kandidaten vorzulegender Beispiele aus den Bereichen Sonate, Lied (19. Jahrhundert) und Musik des 20. Jahrhunderts.

Abschlussprüfung

- Magister Hauptfach: Methodik des Faches, stilkritische Analyse und drei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Magister Nebenfach: Zwei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick, ein Spezialgebiet mit mehreren Werken eigener Wahl.
(Denken Sie bitte daran, dass keine Überschneidungen mit den Themen der Hausarbeit und der Klausur auftreten dürfen.)

Für die Analyse der Beispiele sind die entsprechenden Noten – möglichst wissenschaftliche Ausgaben – zur Prüfung mitzubringen. Es wird empfohlen, von einer guten Analyse ausgehend sich einen Überblick über die jeweilige Epoche, über die Gattung und den Komponisten zu verschaffen. Dabei ist die Beziehung zum Musikbeispiel immer im Auge zu behalten (bitte nicht sich in unwesentliche Details verlaufen). Es ist auch möglich, weiteres Anschauungsmaterial (gezeichnete Vorlagen o. ä.) mit in die Prüfung zu bringen. Bitte beachten Sie bei der Auswahl, dass Umfang und Komplexität der Stücke (unter Berücksichtigung des Studiengangs) Auswirkungen auf die Benotung haben.

Der Prüfling sollte in der Lage sein, seine Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Nicht nur im Hinblick auf das Studienziel eines Musiklehrers wird auf diese Fähigkeit Wert gelegt. Neben den vorbereiteten Themen wird ein guter Überblick über die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte erwartet. Er ist vor allem auch für die notwendigen Anteile nicht vorbereiteter Thematik an der Prüfung wichtig und wird von den Musikbeispielen ausgehend angesprochen. Es ist empfehlenswert, auch hier nach persönlicher Interessenlage einzelne Schwerpunkte zu erarbeiten, die der Prüfling von sich aus ins Gespräch bringen kann. Sollten die Prüfer plötzlich beginnen, in der Musikgeschichte kreuz und quer zu springen, so bedeutet dies keineswegs Ungünstiges für den Prüfling, vielmehr ist dann die Prüfung schon bestanden, es geht um eine überdurchschnittliche Note. Die Musikgeschichte ist ein riesengroßes Gebiet, deshalb gilt das Prinzip:

- eine gründliche Analyse der Musikbeispiele, Zusammenfassung wesentlicher Charakteristika
- ein Überblick über grundlegende Zusammenhänge und Entwicklungen der Musikgeschichte

Hinweise zu den Prüfungen in Systematischer Musikwissenschaft (Magister)

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Systematischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

Magister Hauptfach: Umfassendes Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und solide Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie/Einführung zu wählen ist.

Magister Nebenfach: Solides Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.

Abschlussprüfung

Magister Hauptfach: Methodik des Faches; drei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Magister Nebenfach: Kenntnisse der Methodik des Faches; zwei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Die Themen für die mündliche Prüfung sind rechtzeitig gemeinsam mit dem Prüfer festzulegen; dabei ist zu beachten, dass sie aus verschiedenen Teilbereichen kommen und nicht zuvor Gegenstand eines Leistungsnachweises waren. Historische Grundkenntnisse sowie umfassendes Wissen zur Methodik und Entwicklung Systematischer Musikwissenschaft sind ebenso Voraussetzung wie die Fähigkeit, Zusammenhänge herstellen und erklären zu können. Der Prüfling sollte in der Lage sein, die vorbereiteten Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Ein Mindestmaß an Wissenschaftlichkeit ist in jedem Fall zu wahren.

Ergänzende Regeln zum Erwerb von Leistungsnachweisen in Seminaren (Magisterstudium)

(vgl. Studienordnung Musikwissenschaft vom 14. 9. 2001, III § 11)

Grundstudium HF:

Es kann maximal ein Leistungsnachweis („Schein“) durch Klausur erworben werden (in der Regel im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“). Die Abschlusstests in den „Einführungen in die Musikwissenschaft/Systematische Musikwissenschaft“ zählen NICHT als Leistungsnachweise. Die restlichen beiden Leistungsnachweise müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Proseminar (in Ausnahmefällen auch in den Einführungen oder in einer Übung) erworben werden. Es ist möglich, alle drei Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit zu erwerben.

- Grundstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Hauptstudium HF:

Es können maximal zwei Leistungsnachweise durch Klausur erworben werden, mindestens zwei müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Hauptseminar (in Ausnahmefällen auch in einer Übung) erworben werden; es können auch drei oder vier Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Ein Scheinerwerb im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“ ist im Hauptstudium Musikwissenschaft nicht möglich.

- Hauptstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Für Grund- und Hauptstudium NF und HF gilt:

Die Leistungsnachweise müssen in thematisch unterschiedlichen Seminaren erworben werden. Unabhängig vom Seminarthema sollten nicht mehr als zwei Scheine (in Grund- und Hauptstudium insgesamt) durch Klausuren, Referate und Hausarbeiten zu demselben Komponisten erworben werden.

Die Teilnahme an Klausuren dient zum einen dazu, sich mit einem in der Regel breiteren Themengebiet zu beschäftigen als in Referat und Hausarbeit. Zum anderen bietet sie methodisch eine geeignete Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung im HF und NF Musikwissenschaft.

Fachschaftsrat

Liebe MuWis,

wir sind Euer neuer Fachschaftsrat!

Mit jeder Menge neuer Ideen und Lust auf feucht-fröhliche Partys starten wir mit Euch ins Wintersemester 2009/10.

Wir stehen Euch mit Rat und Tat zur Seite, organisieren Konzerte,

vertreten Euch in hochschulpolitischen Gremien und beantworten alle Fragen rund ums Studium. Ob Magister oder Bachelor...wir kennen uns aus!

Mit unserem Info-Verteiler halten wir Euch auf dem Laufenden und nehmen auch gern Anregungen und Verbesserungsvorschläge jeder Art entgegen.

Ihr steht noch nicht im Info-Verteiler? – Schickt einfach eine Email an: fsr.muwi@web.de

Natürlich freuen wir uns auch immer über persönlichen Kontakt – also sprecht uns einfach an.

Die zahlreichen Veranstaltungen wie die Filmreihe MuWi-Movie, die obligatorische MuWi Weihnachtsfeier und die Semesterauftakt- und Abschlussparty möchten wir auch dieses Semester wieder organisieren und hoffen auf großen Zulauf.

Wir freuen uns auf ein buntes und aktionsreiches Semester mit Euch!

Wir sind:

Florian Schmieder	Magister, 9. Semester
Martin Herms	Bachelor, 3. Semester
Martin Wohlgetan	Bachelor, 3. Semester
Martin Meusinger	Bachelor, 5. Semester
Eric Busch	Bachelor, 3. Semester

Info zur Bibliotheksaufsicht:

Wir als Studenten haben die Möglichkeit, in der Mittagspause von Frau Thiemann die Bibio offen zu halten. Dazu können wir von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 12–13 Uhr die Aufsicht übernehmen, sonst ist die Bibio zu dieser Zeit geschlossen. Das Einzige, was man machen muss, ist da sein ... Man kann also ungestört weiter lernen. Schaut doch bitte mal, ob Ihr dafür Zeit findet. Vielen Dank!

kito – Kultur InterakTiv Organisiert

kito (lat.): ich setze etwas in Bewegung

kito ist eine Initiative von Studierenden der Musikwissenschaft in Leipzig. Wir verstehen uns als Mittler zwischen Studierenden und „Praktikern“ der Leipziger Musikszene und organisieren kulturelle Veranstaltungen, die den Informationsaustausch zwischen Menschen, die sich mit Musik beschäftigen, verbessern sollen. Durch das vielfältige Angebot von *kito* möchten wir die wissenschaftliche Beschäftigung am Institut durch sinnvolle Praxisbezüge ergänzen.

kito organisiert Generalprobenbesuche in Gewandhauskonzerten, beim MDR-Sinfonieorchester und in der Oper, in Zusammenhang mit Gesprächen mit Dirigenten, Dramaturgen und Musikern. Zudem arrangieren wir Vorträge von Studierenden, Berufspraktikern und weiteren Gästen. Auch Opern- und Konzertbesuche in und außerhalb von Leipzig organisieren wir.

Informationen zu unseren Veranstaltungen verschicken wir über Emailverteiler. Die verschiedenen Sparten haben dabei jeweils einen eigenen Verteiler.

Um euch in die Verteiler einzutragen könnt ihr entweder eine Mail an die unten stehenden Adressen schreiben oder *kito* auf der Homepage des Instituts besuchen (im Tab Veranstaltungen).

Wir sind immer offen für neue Ideen, Vorschläge, Fragen oder Kritik. Wenn ihr selbst bei *kito* mitarbeiten wollt, wendet Euch an den Verantwortlichen der Sparte die euch interessiert.

Und so erreicht ihr uns im Einzelnen:

<i>kito</i> Oper	kito.oper@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Neue Musik	kito.neuemusik@uni-leipzig.de
<i>kito</i> MDR	kito.mdr@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Kirchenmusik	kito.kirche@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Jazz & Improvisation	kito.jazz@unileipzig.de
<i>kito</i> Weltmusik	kito.welt@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Vokal- und Chormusik	kito.vokal@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Rock & Elektronik	kito.rock@uni-leipzig.de
<i>kito</i> Gewandhaus	kito.gewandhaus@uni-leipzig.de

Allgemeine Fragen und Vorschläge an kito@uni-leipzig.de

Bibliotheken in Leipzig

Universitätsbibliothek Leipzig *Bibliotheca Albertina* und Zweigstelle Musik

Beethovenstraße 6	Telefon:	97-30577	
	Ausleihe:	Mo–Fr	10–19 h
		Sa	10–16 h
	Lesesaal:	Mo–Fr	9–22 h
		Sa	9–19 h
Goldschmidtstraße 12	Telefon:	97-30627	
	Email:	zbmus@ub.uni-leipzig.de	
	Ausleihe:	Mo	9–12; 13–15.30 h
		Di–Do	9–12; 13–18 h
		Fr	9–14 h

Bibliothek des Musikinstrumentenmuseums

Grassi-Museum, Johannisplatz 5-11	Telefon:	97-30755	
Präsenzbestand!	Lesesäle:	Mo–Fr	9–12, 13–16 h

Leipziger Stadtbibliothek/Musikbibliothek

Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11	Telefon:	12353-46	
	Ausleihe:	Mo, Di, Do, Fr	10–19 h
		Mi	13–19 h
		Sa	10–14 h
	Lesesaal:	Mo, Di, Do, Fr	11–19 h
		Mi	13–19 h
		Sa	10–14 h

Es wird eine Benutzungsgebühr erhoben (Jahres- oder Halbjahresgebühr).

Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Grassistraße 8	Telefon:	2144633	
	Ausleihe:	Mo–Do	11–19 h
		Fr	11–14 h

Hochschulbibliothek Zweigstelle

Dittrichring 21	Telefon:	2144627	
Ausschließlich Präsenzbestand!	Lesesaal:	Mo–Do	13–18 h

Deutsche Nationalbibliothek

Deutscher Platz 1	Telefon:	2271-0	
Präsenzbestand!	Lesesäle/Kataloge:	Mo–Fr	8–22 h
		Sa	9–18 h

Es wird eine Benutzungsgebühr erhoben.

Bach-Archiv

Wegen des Boschaus-Umbaus finden Sie die Bibliothek derzeit im:

„Wünschmanns Hof“

Dittrichring 18-20a

Präsenzbibliothek	Telefon:	9137-220	
	Lesesäle:	Mo–Fr	10–16 h

Schriftliche oder telefonische Anmeldung empfehlenswert.

Wichtige Termine

Wintersemester 2009/10	01.10.2009–31.03.2010
Einführungswoche	vom 05.10.2009 bis 09.10.2009
Lehrveranstaltungen	vom 12.10.2009 bis 06.02.2010
Immatrikulationsfeier	14.10.2009
Reformationstag	31.10.2009 (Sa, vorlesungsfrei)
Buß- und Betttag	18.11.2009 (vorlesungsfrei)
dies academicus	02.12.2009 (Projekttag, Festveranstaltung zum Universitätsjubiläum)
Jahreswechsel	21.12.2009 – 02.01.2010 (vorlesungsfrei)
Tag d. offenen Tür	14.01.2010
Prüfungen (Vorzugszeitraum)	08.02.2010 - 19.02.2010

Sommersemester 2010	01.04.2010–30.09.2010
Lehrveranstaltungen	vom 06.04.2010 bis 10.07.2010
1. Mai	01.05.2010 (Sa, vorlesungsfrei)
Himmelfahrt	13.05.2010 (vorlesungsfrei)
Pfingstmontag	24.05.2010 (vorlesungsfrei)
Prüfungen (Vorzugszeitraum)	12.07.2010 – 23.07.2010